

Wenn die Kuh den Lehm feststampft

Restauratorin Ursula Meissner erklärt, was es mit den Pisee-Bauten in Weilburg auf sich hat

Weilburg (dn). Die Hochburg der Lehmstampf-Bauweise ist Weilburg – das sehen aufmerksame Menschen an den Schildern mancher Häuser – und in der Ausstellung der Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“ in der Kreissparkasse. Ergänzend dazu hatte der Verein jetzt zu einem Vortrag in das Bergbau- und Stadtmuseum eingeladen, bei dem Restauratorin Ursula Meissner auch berichtete, wie es sich in einem über 100 Jahre alten Bau lebt.

Die so genannten Pisee-Bauten entstehen Mauer für Mauer. Früher von Hand, heute maschinell, wird Lehm so stark verdichtet, dass er nach dem Trocknen die Festigkeit ähnlich dem Beton hat. In Schalungen geschieht das, und wenn eine Wand fertig ist, wird die nächste darüber gestampft. Diese hat dann einen etwas geringeren Durchmesser und die darüber liegende wiederum weniger Breite – Pisee-Mauern verjüngen sich deshalb nach oben. Das ist aber nur innen

feststellbar – außen ist davon nichts zu sehen. Piseehäuser müssen zum Schutz gegen Feuchtigkeit verputzt werden – kommt Nässe an den Lehm, wird er wieder weich und das Haus droht einzustürzen. Wie man im 19. Jahrhundert die Statik in den Griff bekam, zeigte die gelernte Schreiner- und Maurermeisterin mit grafischen Darstellungen.

■ Gesundes Raumklima

Denn die Mauern mussten nicht nur das Gewicht der über ihnen liegenden Wände tragen, sondern auch den aus Holzbalken bestehenden Dachstuhl mit Ziegeln. Zum Verfestigen verwendeten die Handwerker gelegentlich Kuhdung. Das ergab sich, weil Kühe manchmal zum Feststampfen über den Lehm getrieben wurden. Dennoch kam es vor, dass Häuser nach Berechnungsfehlern einstürzten.

Im Mittelpunkt von Ursula



Wie entsteht ein Pisee-Haus? Ursula Meissner erklärt es im kleinen Kabinett des Bergbau- und Stadtmuseums Weilburg. (Foto: Nobbe)

Meissners Ausführungen stand das Haus in der Niedergasse 22 in Weilburg: Es ist nicht nur das älteste, sondern auch höchste Pisee-Haus in Europa. Im Raum Weilburg hat Meissner bis zu 200 Pisee-Häuser gezählt, größtenteils noch erhalten. Initiator der Pisee-Bauweise in Weilburg war Wilhelm Jacob Wimpf, eigentlich

Advokat, der mit der Förderung der Pisee-Häuser auch soziales Engagement bewies: Lehmstampfbau war nicht nur kostengünstig im Bau und zum Wohnen, sondern begründet auch gesundes Raumklima. Nach ihm sei das Interesse an Pisee bald wieder erlahmt, weil sich die Bauhandwerker mit ihrer Neigung zu teureren

Steinhäusern wohl durchgesetzt hätten, vermutete Ursula Meissner. Den mehr als 20 Pisee-Häusern in Weilburg hat die Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“ eine Ausstellung gewidmet. Zu sehen ist die Schau zum „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag (11. September) von 11 bis 16 Uhr in der Kreissparkasse Weilburg.